

## SP- Breitenbrunn

Die Anreise erfolgte bereits am Mittwoch, der zähflüssige Feiertagsverkehr und mein lärmender Bruder am Rücksitz strapazierten zwar zusehends unser aller Nerven, nach 6 Stunden Fahrt markierte dann aber doch der Neusiedlersee das Ende unserer Odyssee. Und ab in die Federn, der Grundstein für einen erfolgreichen Segeltag bildet wie allgemein bekannt, ausreichend Schlaf. Der noch junge Tag beginnt mit Sonnenschein und wenig Wind, doch soll es nach dem Olympioniken Andreas Geritzer gehen so sollte sich dies während des Tages noch massiv ändern. Und tatsächlich: Am frühen Nachmittag steigert sich der Wind innerhalb weniger Sekunden um einige Windstärken begleitet mit dem Blinken der Sturmwarnung. Somit war dieser Tag segeltechnisch erledigt. Der kommende Trainingstag war von viel Wind geprägt, Schade, dass Timi nicht teilnehmen konnte, dieser hatte eine heimtückische Krankheit zu überwinden und, um wenigsten bei der Regatta bei Kräften zu sein, schonte er sich.

Ich musste dem Wind leider mit einem erneuten Oberteil Tribut zollen, alles in allem war das Training jedoch äußerst lehrreich.

Pünktlich um 12:00 startete die Wettfahrtleitung die erste Wettfahrt, leider kenterte ich gleich zweimal und kollidierte mit einem Mitsegler, so war nicht mehr als der 5. Platz möglich, und dies auch nur mit Glück. Timi segelte konstant vorne und sicherte sich den 4. Rang. In den nächsten Wettfahrten lief es wie geschmiert, Timi segelte konstant im Spitzenfeld und ich sicherte mir zwei Wettfahrtssiege. Die vierte Wettfahrt bescherte uns Zellern leider viel Pech, so brach Timi der Mast und ich segelte zur falschen Boje. Nach vier absolvierten Wettfahrten zwischen 4 und 6 Windstärken stand am letzten Tag nur noch eine Wettfahrt am Programm. Da diese an Spannung kaum zu übertreffen war, werde ich näher darauf eingehen: Der bis dato Zweitplatzierten Angelika Jägerstark auf den Fersen segelte ich auf die rechte Seite der Kreuz, der Rest des Feldes war in der Mitte bzw. Links. Der erhoffte Rechtslift lies um einige Augenblicke zu lang auf sich warten so war ich an der Luvtonne nur Sechster auf Augenhöhe mit Timi, meine direkten Konkurrenten jedoch auf und davon. Bis zur zweiten Leetonne blieben die Positionen unverändert, dann jedoch vermischte sich das Standartfeld mit den Radials. Da ich bereits einen fünften Platz sicher hatte, konnte ich riskieren, abgeschirmt von den Standarts segelte ich nach links. Der frische Druck kam von links und der Weg war frei nach vorne.

Materialtechnisch und somit auch finanziell schlug das Wochenende ordentlich zu Buche: Abgesehen von kleinen Reparaturen vernichtete ich zwei Mastoberteile, mein Schwert und mein Ruderblatt und Timi auch seinen Mast.